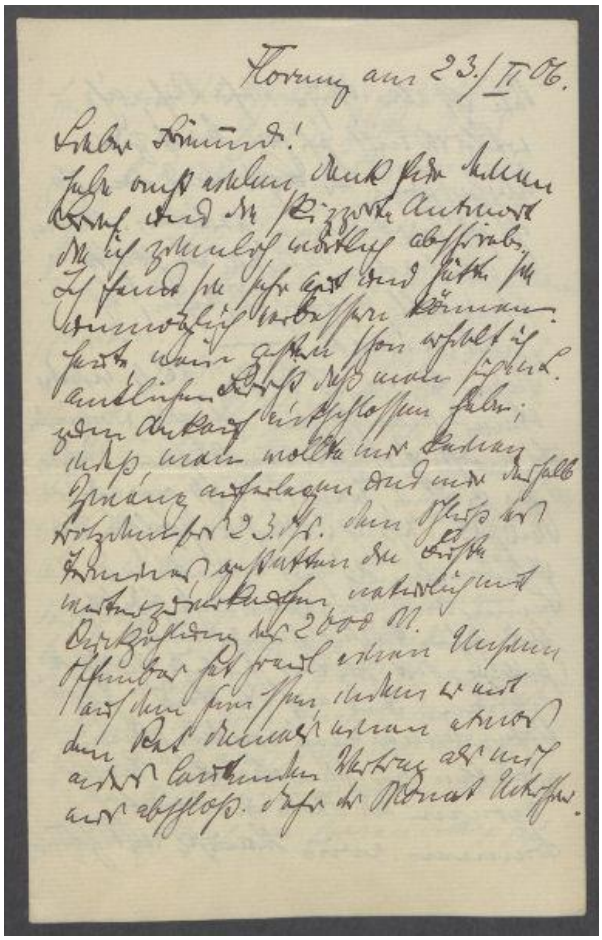
G K
M



Sammlungsbereich
Korrespondenzen

Verfasser*in
Georg Kolbe

Adressat*in
Hermann Schmitt

Erwähnte Personen
Benjamine Kolbe
Leonore Kolbe
Henry van de Velde
Otto Hettner
Karl August Lingner
Michelangelo Buonarroti
Richard Pietzsch
Richard Graul

Datierung
23.02.1906

Umfang
1 Brief, 2 Blatt

G K
M

Erwerbung
Schenkung Alexandra Habermann, 2002

Inventarnummer
GK.616.5_006

Transkript
vorhanden

Datensatz in Kalliope
3386984

Rechte
Public Domain Mark 1.0

Enthält Briefe von Georg Kolbe an seinen Freund und Förderer Hermann Schmitt sowie einen Brief von Benjamine Kolbe an Charlotte Schmitt. Diese wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 geschenkt. Die Gegenbriefe von Schmitt an Kolbe wurden unter der Signatur GK.372 gesondert aufgenommen, da sie aus dem Nachlass Kolbes stammen.

Transkription

Florenz am 23./II 06.

Lieber Freund!

Habe recht vielen Dank für Deinen
Brief und die skizzierte Antwort,
die ich ziemlich wörtlich abschrieb.
Ich fand sie sehr gut und hätte sie
unmöglich verbessern können.

Heute, nein gestern schon, erhielt ich
amtlichen Brief, dass man sich in L.[Leipzig]
zum Ankauf entschlossen habe;
indeß, man wollte mir keinen
Zwang auferlegen und mir deshalb
trotzdem bis 23. Febr., dem Schluß des
Termines, gestatten, die Büste
weiterzuverkaufen, natürlich mit
Rückzahlung der 2000 M.
Offenbar hat Graul(1) einen Unsinn
auf dem Gewissen, indem er mit
dem Rat damals einen etwas
anders lautenden Vertrag als mit
mir abschloß. Daher der Monat Unterschied.

Seite 2
Nun ist aber Schluss dieser Sache; ich
erklärte mich sehr gern bereit zur
Überlassung der Büste(2), und damit
ist sie für Lingner(3) verloren. Wenn
er noch eine andere Bachbüste
haben will, mag er es sagen; ich
schrieb ihm davon. –

Nun kann sich unser Rede wieder
etwas menschlichen Dingen zuwenden.
Ich möchte Euch gern von unserem Dasein
hier erzählen, wenn ich nicht genau

wüßte, dass ich da doch noch falsche Vorstellungen in Euch erwecke.

Benny[4] und Nora[5] sind recht glücklich hier, gehen täglich hinaus in die potere, dort giebt es herrliche Aussichten in's Land und auf die Stadt. Jetzt blühen immer mehr von den schönen violetten und zinnoberroten Anemonen im Felde und täglich kommen auch Sträuße in's Zimmer.

Seite3

Haus und Wirtschaft sind jetzt auch in einem angenehmeren Zustand und gangbares Tempo gekommen, daß es Frau und Kind wirklich gut finden. Öfter fahren wir auch zu 3 mit dem Esel unseres Hausverwalters spazieren. – Ich dagegen gehöre ja aber noch zur großen Hälfte meiner Arbeit, und da geht es schneckenartig. Wohl bin ich ganz fleißig, habe auch Freude an der Arbeit, aber es ist, wenigstens in so kurzer Zeit, recht schwer, den rechten Standpunkt zu der sehr schönen alten Skulptur zu finden. Michelangelo[6] bewundere ich über alle Maßen und dann komme ich so klein und zaghaft nach unserer sonderbaren Villa zurück – Begreifst Du, daß das nicht das rechte ist? Auch die vielen herrlichen Frühlingstage, an denen man sich

Seite 4

nur der Sonne aussetzen sollte, fördern die Arbeit nicht – Wie vieles möchte ich nicht sehen, in und um Florenz. Noch nichts ist aber geworden, die paar großen Sammlungen sah ich ja ein Mal. Bin ich nicht den ganzen Tag bei der Arbeit, das heißt, die wenigen Tagesstunden, so ist es besser, schon am Morgen zu bummeln. Auswärts zu gehen fehlt außer der Zeit auch noch das Geld. Ich habe schon eine recht ansehnliche Summe hier verbraucht. Von Leipzig kommt das Geld unregelmäßig, und ich habe nicht Lust, darauf zu warten. Werde mich jedenfalls sehr plötzlich einmal zur Abfahrt rüsten.

In diesen Tagen bringe ich eine sehr kleine weibliche Figur[7] in griechischem Marmor fertig, sie soll gleich nach der Berliner Sezession gehen. Die Arbeit ist nicht schlecht, aber auch kein Fortschritt. Höchstens bringt sie Geld.

Seite 5

II

Nun habe ich noch einen Block Kalkstein
da stehen, der sehr presto bearbeitet
werden soll.

Verstehe, daß die Arbeit aus manchen
Gründen für mich das Einzige bleibt,
schon für sich sehr unruhig, wenn ich
nicht selbst thätig bin, mag ich auch
nicht umherziehen, wo ich weiß, daß
meine Frau mit Nora bleiben muß.
Die Trödler und Antiquitäten Händler
machten mir eine Zeit lang
ganz ungeahntes Vergnügen.
Wir suchten jede Straße und jeden
Winkel ab, und so habe ich mir auch
für wenig Geld recht feine Sachen
angeschafft. Obenan steht ein kleiner
antiker Torso für 70 Lire, der, ob nun
von einem Originalmeister oder
Meister ~~ist~~ im Copiren, doch eine hervor-
ragende skulpturale Leistung ist
und mir sehr viel Vergnügen

Seite 6

bereitet. Manches Museum
würde ihn zeigen können. –
Sodann sind sehr hübsche kleine
Bronzen, immer für wenige Lire,
jetzt mein Eigentum. Auch
einige Möbel kauften wir, und
was möchte ich nicht alles für
unsere künftige Wohnung in
Berlin mitnehmen! –

Das hält schwer, auf dem rechten
Wege zu bleiben –

Im Hause hier, das heißt, in der Bewohner-
schaft ist's noch beim Alten.
R. Pietzsch[8] ist noch nicht da, wird
aber seine reservierten Räume
sicher beziehen. Auch für v. d. Velde[9]
stehen die Zimmer fertig.

Hübner[10] malt viel und entpuppt sich
als wohlerzogener, sehr biederer, aber

Seite 7

fleißiger Mann. Bei ihm schlägt
Florenz am meisten an.

Tuch[11] bringt verhältnismäßig weniger
als ich zustande. Ist ein Frühvogel.

Mit Hettner[12]'s kommen wir nicht
allzuviel zusammen. Es gefällt
uns bei ihnen nicht. Der Grund ist
der alte. Ich kann ihm nicht im
geringsten nützen und er mir
nicht. Er paßte am besten als
Vorstand eines Verein's deutscher
Italien Freunde; in der That hat er
auch einen großen Bekannten-
kreis gefunden, was Du am

besten daraus ersehen kannst,
daß er in seinen Räumen ein
Musikerfest arrangieren will, zu
dem 30–40 Personen außer uns

bedacht sind. Wir werden selbstredend
(was bedeutet, die ganze Bewohnerschaft)
nicht dahin gehen, abgesehen, daß wir
Deutsche hier absolut warten wollen,
sind wir froh, den Berliner Festen
entgangen zu sein. Aber Hettner
nimmt jede Absage immer übel
auf, und wenn ich ihm den wahren
Grund sagen würde, wäre ein
Bruch nicht zu vermeiden. Und nimm
es mir nicht übel, aber seine Arbeit ist
mir nichts, wenigstens nichts
einigermaßen Erfreuliches. Er thut
übrigens nicht viel, seine Position
als Künstler zu ändern, sondern reist
nur die Umgegend nach Villen ab,
die er alle halb mietet. Dabei gehen
seine Ansprüche immer zu hoch –

So, diese Worte über Hettner meinte ich,
Dir auch schuldig zu sein. Aus dem ganzen
Brief wirst Du sehen, wie wenig ich ###
bin – Und sei auch nicht böse, daß ich nicht
von uns schrieb. Mehr von Euch erwarten
wir bald. Viel Herzliches an Euch von uns

Dein Kolbe

Anmerkungen

(1)
Graul, Richard (24.6.1862, Leipzig – 25.12.1944, Leipzig) Kunsthistoriker und Museumsdirektor in Leipzig
http://d-nb.info/gnd/116826088

(2)
Werk Georg Kolbes, Porträt Johann Sebastian Bach, 1903

(3)
Lingner, Karl August (21.12.1861, Magdeburg – 5.6.1916, Berlin), Verleger, Mäzen, Unternehmer, Begründer der Marke Odol
http://d-nb.info/gnd/119469111

(4)
Kolbe, Benjamine, geborene van der Meer de Walcheren (5.8.1881, Utrecht – 7.2.1927, Berlin), Sängerin, Ehefrau Georg Kolbes ab 1902
http://d-nb.info/gnd/136324509

(5)
Leonore, Tochter Georg Kolbes (19.11.1902, Leipzig – 28.06.1981, Berlin)

(6)
Michelangelo Buonarroti (6.3.1475, Caprese – 18.2.1564, Rom), Maler, Bildhauer, Baumeister, Dichter
http://d-nb.info/gnd/118582143

(7)
Werk Georg Kolbes, Mädchenfigur, 1906, Marmor

(8)
Pietzsch, Richard (23.3.1872, Blasewitz – 28.1.1960, München), Maler
http://d-nb.info/gnd/118878301

(9)
van de Velde, Henry (3.4.1863, Antwerpen – 25.10.157, Zürich), Architekt, Designer

http://d-nb.info/gnd/118626442

(10)
Hübner, Ulrich (17.6.1872, Berlin – 29.4.1932, Neubabelsberg), Maler
http://d-nb.info/gnd/117045683

(11)
Tuch, Kurt (27.5.1877, Leipzig – 23.11.1963, Muri, Kanton Aargau, Schweiz), deutscher Maler und Graphiker
http://d-nb.info/gnd/11743339X

(12)
Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und Bildhauer
http://d-nb.info/gnd/116779276